

# Papst Paul VI. vor dem Weltparlament der Arbeit

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zeitschrift für öffentliche Fürsorge : Monatsschrift für Sozialhilfe : Beiträge und Entscheide aus den Bereichen Fürsorge, Sozialversicherung, Jugendhilfe und Vormundschaft**

Band (Jahr): **66 (1969)**

Heft 7

PDF erstellt am: **04.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-839378>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Zeitschrift für öffentliche Fürsorge

Beilage zum  
«Schweizerischen Zentralblatt  
für Staats-  
und Gemeindeverwaltung»

66. Jahrgang  
Nr. 7 1. Juli 1969

Monatsschrift für öffentliche Fürsorge und Jugendhilfe  
Enthaltend die Entscheide aus dem Gebiete des Fürsorge- und  
Sozialversicherungswesens  
Offizielles Organ der Schweizerischen Konferenz für öffentliche  
Fürsorge  
Redaktion: E. Muntwiler, Schwarzenbachweg 22, 8049 Zürich 10  
Verlag und Expedition: Art. Institut Orell Füssli AG, 8022 Zürich  
Jährlicher Abonnementspreis Fr. 17.-  
Der Nachdruck unserer Originalartikel ist nur unter Quellen-  
angabe gestattet

## Papst Paul VI. vor dem Weltparlament der Arbeit

Nicht überall hat die Ankündigung Papst Pauls VI., vor dem Weltparlament der Arbeit zu sprechen, eitel Freude ausgelöst. Was hat ein Papst dort zu suchen, wo es doch um «nur weltliche Dinge» geht? Und dies gar in der Calvinstadt...

Benützt der Papst dieses Forum nicht doch letztlich als willkommene Gelegenheit, das Ansehen und den Einfluß Roms zu stärken? Also Machtpolitik... verkappter Klerikalismus... alter Wein in neuen Schläuchen...?

Eine derartige Annahme geht sicher fehl. Denn die christliche Kirche hat seit jeher den Auftrag, auf der Seite der Armen, der Geknechteten und Geschundenen zu stehen. Wenn dies in Wirklichkeit nicht immer so war, so hatte sie sich eben ihrem ureigensten Auftrag entfremdet. Sie darf sich nicht zurückziehen in ein Schneckengehäuse; sie muß vielmehr mit ihrer Botschaft der Brüderlichkeit präsent sein, dort, wo es um die harten Dinge geht. Sie ist keine Partei, kein Machtapparat, hingegen Dynamit, das die «alte Welt» aus den Angeln hebt.

Nach alldem verwundert es kaum, wenn Papst Paul an der Jubiläumsfeier der Internationalen Arbeitsorganisation auftrat, inmitten einer Organisation also, die sich das ehrgeizige Ziel gesetzt hat, einen dauerhaften Frieden unter den Menschen anzustreben, gegründet auf sozialer Gerechtigkeit.

Dazu fand Paul VI. sehr tiefe Worte. Immer müsse bei der Arbeit der Mensch im Vordergrund stehen, was heiße:

«Niemals mehr die Arbeit über dem Arbeiter, niemals mehr die Arbeit gegen den Arbeiter, jedoch stets die Arbeit für den Arbeiter, die Arbeit im Dienste des Menschen, jedes Menschen und des ganzen Menschen!»

Leider neige die Technik vielerorts dazu, den Menschen zu entmenschlichen, anstatt ihm zu helfen, mehr Mensch zu werden. Der moderne Arbeiter sei noch allzuoft dem unerträglichen Elend eines erbarmungslosen Proletariats preisgegeben, wo sich der Mangel an täglichem Brot mit sozialer Erniedrigung verbindet und einen Zustand persönlicher und familiärer Unsicherheit schafft.

Aufgabe der Institutionen sei es, die Rechte der Arbeiter zu proklamieren und ihre Einhaltung zu gewährleisten. Der Papst sprach sich für das *Mitbestimmungsrecht* der Arbeiter aus:

«Es wird notwendig sein, daß Sie jetzt die entsprechenden Maßnahmen ergreifen, um eine organische Beteiligung aller Arbeiter zu erreichen, die nicht nur eine Frucht ihrer Arbeit ist, sondern auch eine wirtschaftliche und soziale Verantwortung gewährleistet.»

Im Einklang mit Albert Thomas, dem ersten Direktor des Internationalen Arbeitsamtes, erklärte er:

«Das Soziale muß über die Wirtschaft siegen. Es muß sie ordnen und lenken, damit sie besser der Sache der Gerechtigkeit entspricht.»

Nicht nur die Arbeitskonventionen seien weiter auszubauen. «Ganz neue Wege» müßten beschritten werden, um den Völkern eine feste Grundlage für ihre ganzheitliche Entwicklung zu ermöglichen. Es sei notwendig, «daß die Internationale Arbeitsorganisation wie andere internationale Unternehmungen die Rechte der stärkeren Völker einschränke und die Entwicklung der schwachen Völker fördere, indem sie die Voraussetzungen nicht nur theoretischer, sondern auch praktischer Natur für ein wirkliches internationales Arbeitsrecht auf Völkerebene schaffen».

Sendung der Internationalen Arbeitsorganisation sei es, die soziale Gerechtigkeit in Freiheit und gemeinsamem Einvernehmen aufzubauen. Da der allgemeine Friede nur durch soziale Gerechtigkeit erreicht werden könne, «erscheint die Internationale Arbeitsorganisation heute auf dem Schauplatz der modernen Welt, wo sich Interessen und Weltanschauungen in gefährlicher Auseinandersetzung befinden, als ein Ausblick auf eine bessere Zukunft der Menschheit».

Der Papst schloß mit den Worten aus der Bergpredigt:

«Selig sind die, die nach Gerechtigkeit hungern und dürsten, denn sie sollen gesättigt werden.»

Diese Ansprache Pauls VI. paßt ganz in das Konzept seines Sozialrundschreibens «Über den Fortschritt der Völker» (*Populorum progressio*). Daraus sollen zum besseren Verständnis der Papstrede einige Stellen herausgegriffen werden. Es gelte, so steht im Rundschreiben, den «vollen *Humanismus*» zu entfalten; eine «umfassende Entwicklung des ganzen Menschen und der ganzen Menschheit sei nötig». In bezug auf das Privateigentum ist zu lesen: «Das *Privateigentum* ist für niemanden ein unbedingtes und uneingeschränktes Recht» und «es darf *niemals zum Schaden des Gemeinwohls* benutzt werden». Scharf geht dieses Rundschreiben mit dem Wirtschafts-Liberalismus ins Gericht: «Zum Unglück hat sich mit diesen neuen Formen des Lebens (Industrialisierung) ein System verbunden, das den Profit als den eigentlichen Motor des wirtschaftlichen Fortschritts betrachtet, den Wettbewerb als das oberste Gesetz der Wirtschaft, das Eigentum an den Produktionsgütern als ein absolutes Recht, ohne Schranken, ohne entsprechende Verpflichtungen der Gesellschaft gegenüber.»

Sowohl vor dem Weltparlament der Arbeit wie in *Populorum progressio* macht sich Paul VI. tatsächlich zum Anwalt der Armen.